

Geschichte. Oliver Jens Schmitt untersucht das Verhältnis der rumänischen Kirche zu Staat und Gesellschaft. Am Faschismus kommt er dabei nicht vorbei. Schlüsselfigur ist der Führer der Legionärsbewegung Corneliu Zelea Codreanu.

... und die orthodoxe Kirche klatschte Beifall

VON CORNELIA GROBNER

Auf einem Schimmel sei der einst der rumänische Faschist Corneliu Zelea Codreanu in ein siebenbürgisches Dorf eingeritten. Schweigend. Wie einen heiligen Krieger hätten ihn die Bauern und ihre Familien verehrt. Beobachtet hat das ein jüdischer Bub, der spätere Faschismusforscher Nicholas Nagy-Talavera (1929-2000). Er berichtete von einer mystischen Aura, die den Gründer der „Legion Erzengel Michael“ in den 1930er-Jahren umgeben hätte.

Diese Anekdote prägte lange Zeit den Blick westlicher Geschichtsschreibung auf die rumänische faschistische Bewegung. Sie faszinierte auch den Historiker Oliver Jens Schmitt. Vor wenigen Jahren legte er die erste Biografie des 1938 von den damaligen Machthabern ermordeten Faschistenführers vor. Aktuell gilt sein Fokus dem Verhältnis der orthodoxen Nationalkirche zu Staat und Gesellschaft – an Codreanu kommt man da nicht vorbei.

Mystik war Teil des Images

„Als Teenager habe ich ein Buch über verschiedene Faschismen gelesen. Weil man damals sehr wenig über den rumänischen Faschismus wusste, wurde dieser als sehr exotisch dargestellt. Das Bild war



Die Anhängerschaft der neofaschistischen AUR wuchs rasant – die orthodoxe Kirche ist wohlwollend gesinnt. [Vadim Ghirona/picturedesk.com]

orthodoxem Fundamentalismus, rumänischem Ultranationalismus und radikalem Antisemitismus. „Ich habe quantitativ aufgearbeitet, wer die Unterstützer von Codreanu waren. Es zeigte sich, dass einer seiner wesentlichen politischen Durchbrüche die Mobilisierung der Arbeiterschaft war, und nicht

dertausenden Anhängerinnen und Anhängern, allerdings in der Opposition. Das unterscheidet sie etwa von der kroatischen Terrorgruppe Ustascha und den ungarischen Pfeilkreuzlern, die mit Unterstützung von Deutschland zur Macht kamen und erst dann großen Zulauf hatten.

nen zusammengefügt worden. „Die rumänisch-orthodoxe Kirche im Königreich Ungarn etwa war gegen den Staat und sehr eigenständig mit großer Binnendemokratie und Teilhabe. Im Gegensatz dazu war die Kirche im rumänischen Kernland eine untergeordnete Behörde des Staats ohne Au-

konkrete Protagonisten des aktuellen Orthodoxismus, darunter den Erzbischof von Konstanza, nennt Schmitt. Während die katholische Kirche ihre Ansichten meist konkret ausformuliert, positioniert man sich in der orthodoxen Kirche eher durch subtile Zeichen – so geschehen zum Beispiel im vergangenen Sommer, als der Patriarch und der Präsident der Akademie der Wissenschaften einer ultranationalistischen, antiwestlichen, orthodoxistischen und demokratiekritischen Rede lauschten und ihr Beifall klatschten.

Neofaschisten werden hofiert

Ende 2019 wurde die neofaschistische, prorussische Partei AUR (Allianz für die Vereinigung der Rumänen) gegründet, die bei den nationalen Wahlen im darauffolgenden Jahr überraschend den Einzug ins Parlament schaffte. Schmitt: „Die AUR hat sehr viel Gedanken gut aus der Zwischenkriegszeit wieder aufgenommen.“ Sie bekomme Unterstützung aus dem Establishment und liege nach aktuellen Umfragen Anfang 2022 bei rund 20 Prozent. Die AUR ist damit im neofaschistischen Umfeld die erfolgreichste Partei in Osteuropa, nachdem der griechische Staat die Goldene Morgenröte (Chrysi Avgi) 2020 als kriminelle Vereinigung erfolgreich zerschlagen hat.

„In Teilen der intellektuellen

exotisch dargestellt. Das Bild war angelehnt an die Anekdote von Codreanu verbunden mit einem ländlichen Rumänien, mit Religiosität und Mystik“, erinnert er sich. „Mich interessierte, was dahintersteckte.“ Als das rumänische Nationalarchiv im Jahr 2007 - fast zwei Jahrzehnte nach dem Sturz vom Diktator Nicolae Ceaușescu - endlich umfassend geöffnet wurde, nutzte Schmitt, seit 2005 Professor am Institut für Osteuropäische Geschichte der Universität Wien, die Gelegenheit.

Die Forschungsreise nach Bukarest war nur der Beginn einer langjährigen Beschäftigung mit Codreanu und mit verschiedenen Aspekten der faschistischen Legionärsbewegung, deren politischer Arm ab 1930 die Eiserne Garde war. Ihre Ideologie war geprägt von

der Arbeiterschaft war, und nicht irgendwelcher zur Mystik veranlagter Bauern“, resümiert Schmitt.

Die Legionärsbewegung war eine tief und langjährig in der Bevölkerung verankerte faschistische Massenbewegung mit vielen Hun-

LEXIKON

Faschismus bezeichnet nach dem britischen Soziologen Roger Griffin einen palingenetischen Ultranationalismus. Seine Vertreter sehen die eigene Gruppe von der Vernichtung bedroht.

Ziel ist eine neue Gesellschaft, die durch eine gewaltvolle „Wiedergeburt“ (Palinogenese) entstehen soll. Die drei großen genuin faschistischen europäischen Massenbewegungen waren die Regimiefaschismen in Italien und Deutschland sowie jene in Rumänien.

den Zulauf hatten.

Kirche unterstützte Ideologie

Ob Faschismus oder Kommunismus - die rumänische orthodoxe Kirche erwies sich stets der jeweiligen politischen Macht zugewandt. „Sie ist eine zentrale Institution in der Gesellschaft für den Staat und für die nationale Identität“, erklärt Schmitt, der derzeit damit beschäftigt ist, seine jüngsten Erkenntnisse in Buchform zu gießen.

„Es gibt hier eine bemerkenswerte Verbindung zwischen dem sogenannten orthodoxistischen Gedankengut, also der radikalen Überhöhung der Orthodoxie, und der Überhöhung der eigenen Nation.“ Zwischen 1918 und 1925 war die rumänische orthodoxe Kirche aus vier orthodoxen Kirchen mit sehr unterschiedlichen Traditio-

nete Benorde des Staats ohne Autonomie.“ Schmitt spürt in seiner Forschung den Kontinuitäten und Brüchen dieser verschiedenen Traditionen im Lauf wechselnder Regime nach - angefangen vom demokratischen Verfassungsstaat über die faschistische, die Militär- und die kommunistische Diktatur bis hin zur heutigen postkommunistischen Gesellschaft.

Gegenwärtig applaudieren Kirchenkreise dem Neofaschismus. Im Wortsinn. Der Wiener Historiker zeigt in seiner Arbeit anhand von konkreten Beispielen, wie sich Teile der Kirche und Neofaschismus verbünden. So würden in einzelnen Klöstern Lieder der Legionärsbewegung gesungen oder die legionäre Ideologie in theologischen Seminaren und Fakultäten stillschweigend gefördert. Auch

„in Teilen der intellektuellen Elite ebenso wie in radikalen kirchlichen Kreisen ist der Bezug auf Codreanu wieder en vogue“, sagt Schmitt. Er streicht die besondere politische Sprache der AUR hervor, die entsprechend ihrer Gesinnung gern mit theologischen und biblischen Begriffen hantiert und so auch versucht, das noch recht junge Wiederbetätigungsverbotsgesetz Rumäniens von 2015 zu umgehen.

Hinzu kommt, dass die Beteiligung Rumäniens an der Shoah gesamtgesellschaftlich kaum aufgearbeitet ist. In Kombination mit der Pandemie und ihren Verschwörungstheorien, der schwierigen Wirtschaftssituation sowie der fragilen rumänischen Demokratie finden die Erlösungs- und Erneuerungs ideen der AUR derzeit großen Anklang in der Bevölkerung.